



Verschiedene

Ausrichtungen

Consultingunternehmen stehen meist vor großen Herausforderungen, wenn es darum geht, die Informationstechnologie ihrer Kunden an neue, veränderte oder effizientere Geschäftsprozesse anzupassen. Das IT-Consulting hat sich dabei inzwischen zu einem ganz eigenen Geschäft entwickelt – mit sehr verschiedenen Ausrichtungen.

Von **Christiane Martin**

Erst Zürich, dann München, jetzt Essen – Sebastian Ley kommt viel herum. Vier Tage in der Woche arbeitet er bei seinen Kunden vor Ort, den Freitag verbringt er im heimischen Büro in Köln bei seinem Arbeitgeber Platinion, einer IT-Beratungsgesellschaft und hundertprozentigen Tochter der Boston Consulting Group. Das viele Reisen ist für den 31-Jährigen Segen und Fluch zugleich. „Es macht den Job abwechslungsreich und interessant, aber Freizeit und Privatleben stellen einen dann schon vor planerische Herausforderungen“, resümiert Ley. Darüber müsse sich jeder, der in ein IT-Consulting-Unternehmen einsteigt, klar sein. „Und noch etwas ist wichtig: Man muss sich genau die Schwerpunkte anschauen, die das Unternehmen hat, bei dem man anfangen will.“

„IT-Consulting ist nicht gleich IT-Consulting“, bestätigt auch Platinion-Geschäftsführer Dr. Christoph Geier. Das Feld reiche von spezifischen Programmierleistungen bis zur Konzeption komplexer IT-Strategien. Platinion habe sich dabei eher auf die Entwicklung umfassender fachlicher und technischer Architekturen sowie auf die Implementierungssteuerung fokussiert. „Wir programmieren und implementieren nicht selbst, sondern übernehmen die Verantwortung für die Konzeption von Kernkomponenten sowie für Programmplanung und Projektmanagement.“

Sebastian Ley gefällt das. Nachdem er in Aachen Informatik studiert hatte, wollte er langfristig gesehen in genau diesen konzeptionell arbeitenden Consultingbereich. Bei Platinion arbeitet er aktuell in einem Team, das Unternehmen der Energiebranche berät. „Dabei geht es um die Fusionierung von zwei Unternehmen und damit natürlich von zwei verschiedenen IT-Systemlandschaften“, erklärt Ley. Als Erstes schauen er und seine Kollegen, welche Geschäftsprozesse zusammenpassen, und identifizieren dann diejenigen Prozesse, die mit vertretbarem Aufwand zusammengeführt werden können.

Christoph Geier weiß, dass das nicht immer einfach ist. „Wir arbeiten vorwiegend in Projekten, die eine Sondersituation für unsere Kunden darstellen, wie Unternehmensfusionen, die derzeit den Bankenbereich dominieren, oder umfassende Unternehmensanpassungen aufgrund von Markt deregulierungen wie aktuell in der Energiebranche“, sagt er. Wenn man einem Kunden erklären muss, dass sein System nach 20 Jahren einfach abgestellt wird, sei mehr als technischer Sachverstand notwendig. Da brauche man unter anderem auch Kommunikationsstärke – eine der Eigenschaften, die man nicht automatisch an der Uni lernt.

Generell entwickeln die Mitarbeiter bei Platinion ihre Kompetenzen im Hinblick auf das IT-Consulting vorwiegend im



konkreten Projektumfeld. So werden sie zunächst in größeren Teams eingesetzt, in denen es neben dem Projektleiter weitere Ansprechpartner gibt, die Hilfestellung leisten können. Zum anderen bietet das Unternehmen begleitend interne Schulungen zur Vermittlung des grundsätzlichen Beraterhandwerkszeugs, wie Projektmanagement, Workshopmoderation, Präsentations- und Dokumentationsfertigkeiten.

Dass beim IT-Consulting Fähigkeiten gefragt sind, die man nicht im Hörsaal lernt, kann auch Dirk Pracht bestätigen. Der 35-jährige Informatiker arbeitet als Managing Consultant bei Detecon International, einem Consulting-Unternehmen mit Sitz in Bonn, und leitet das Team „Strategic Technology“. Auch hier werden Neulinge an die Hand genommen und durch Trainingsmaßnahmen auf das Consultinggeschäft vorbereitet.

Anders als Platinion deckt Detecon sowohl den Bereich der strategischen Beratung als auch den technologie-nahen Bereich des IT-Consultings ab. „Wir bieten strategische Beratung gepaart mit einer fundierten technologischen Expertise aus einer Hand“, erklärt Pracht. Ein Schwerpunkt ist dabei die Analyse und Bewertung neuer Technologien im Kontext des Kundenumfelds. Konkret hat Pracht beispielsweise mit seinem Team für ein großes Logistikunternehmen untersucht, wie der Einsatz von Cloud-Computing-Technologien die Effizienz der Informationstechnologie steigern kann und wie gegebenenfalls neue Geschäftsmodelle

besser und flexibler unterstützt werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt von Detecon ist die sogenannte IT-Konsolidierung und Restrukturierung. Wenn ein Unternehmen beispielsweise seine Informationstechnik in weltweit 15 Rechenzentren betreibt, es dank des technischen Fortschrittes aber durchaus möglich wäre, alle Leistungen in drei Rechenzentren zusammenzuführen, ist Konsolidierung gefragt. „Hier ist eine ganzheitliche Betrachtung nötig – angefangen bei der IT-Organisation über die Unternehmens- und IT-Prozesse sowie die Applikationen bis hin zur technischen Infrastruktur wie Servern und Netzwerken“, so Pracht. „Wir analysieren in solchen Projekten die Ist-Situation, erarbeiten mit dem Kunden Zielbilder und begleiten die anschließenden Transformationsprojekte sowohl in der Rolle des Projektmanagers wie auch des technischen Experten.“

Der Weg zum IT-Consultant bei Detecon führt in der Regel über ein Masterstudium der Informatik, Wirtschaftsinformatik oder eines anderen technologieaffinen Faches. „Idealerweise hat der Kandidat bereits während des Studiums erste Erfahrung im Rahmen eines Praktikums oder als Mitarbeiter bei einer studentischen Unternehmensberatung gesammelt und sich mit der Arbeitswelt und -methodik einer Unternehmensberatung vertraut gemacht“, sagt Pracht.

IT-CONSULTING

Im IT-Consulting beschäftigte IT-Berater oder IT-Consultants beraten Unternehmen bei der Einführung, Wartung und Weiterentwicklung von IT-Systemen. Der Begriff IT-Berater ist dabei eine sehr weit gefasste Berufsbezeichnung und ist als Dienstleistungsberuf im Überschneidungsfeld von ingenieurmäßigen IT-Berufen und klassischer Unternehmensberatung angesiedelt. Allgemein werden breite Kenntnisse der Informatik, insbesondere der Softwaretechnik, sowie Kenntnisse der Betriebswirtschaft für eine Tätigkeit als IT-Berater vorausgesetzt. Auf dieser grundlegenden Qualifikation aufbauend, sind die meisten IT-Berater fachlich spezialisiert. IT-Berater finden in der Regel Jobs in drei verschiedenen Bereichen: erstens als fest angestellter Mitarbeiter bei Beratungs- und Systemhäusern, die IT-Dienstleistungen im Auftrag anderer Unternehmen erbringen, zweitens als freiberuflich tätige IT-Berater, die ihre Projekte direkt mit dem Kunden abwickeln, und drittens in den hauseigenen IT-Abteilungen großer Konzerne.

Quelle: Wikipedia